

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 120.

Neuenbürg, Mittwoch den 3. August 1904.

62. Jahrgang.

## Rundschau.

Reichskanzler Graf Bälou ist am Montag vor-mittag aus Berlin wiederum in Rorderney einge-troffen, um seinen unterbrochenen Erholungsurlaub fortzusetzen. Da der deutsch-russische Handelsvertrag nunmehr glücklich perfekt geworden ist, so kann sich der Kanzler allerdings mit Zug die weitere Erhol-ungslust in diesem deutschen Nordseebad gönnen. Außerdem darf wohl seine Rückkehr nach Rorderney als ein Anzeichen dafür betrachtet werden, daß zur Zeit die Weltlage trotz des russisch-japanischen Krieges keineswegs eine so ernste ist, als daß sie die Anwesen-heit des leitenden Staatsmannes des Reiches am Mittelpunkt der politischen Geschäfte erfordert. Was den hier und da aufgetauchten Vorschlag anbelangt, die Regierung möge den vertagten Reichstag zu einer Extrassession, behufs Beschlußfassung über den deutsch-russischen Handelsvertrag einberufen, so ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Regierung auf diese An-regung eingeht; die Sache ist ja auch nicht so furcht-bar eilig, daß die Reichsboten aus ihrer wohlver-dienten Sommerruhe aufgeschreckt werden müßten.

Der deutsche Reichstag wird sich, wie die „Freie Deutsche Presse“ zu wissen glaubt, aller Wahrscheinlichkeit nach im Laufe des nächsten Winters mit einer Erhöhung der Biersteuer zu beschäfti-igen haben.

Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, wohnte am Sonntag vormittag als Vertreter der Kaiserin, der Protektorin der Krieger-waisenhäuser, der feierlichen Einweihung des vierten (jüngsten katholischen) Waisenhauses des deutschen Kriegerbundes in Wüllich (Rheinprovinz) bei. An der Feier nahmen u. a. die Zivil- und Militärbehörden der Provinz, zahlreiche Ehrengäste und mehrere tausend Mitglieder von Kriegervereinen teil. Die kirchliche Einsegnung des Hauses nahm Bischof Korum von Trier vor.

Die Ermordung des Ministers v. Plehwe ist nicht als Einzelfall zu bewerten, sie bildet viel-mehr ein Glied in der Kette jener Ereignisse, die seit geraumer Zeit im Innern Rußlands gärende Revolution zeitigt. An dem politischen Charakter des neuesten Attentats läßt sich umso weniger zweifeln, als gerade der Ermordete als der Hauptrepräsentant derjenigen starr autoritären Richtung angesehen werden mußte, gegen die sich vornehmlich die sozialisti-schen, nihilistischen oder anarchistischen Bestrebungen richten. In seiner Eigenschaft als Leiter der inneren Verwaltung verkörperte er das herrschende Regierungssystem; denn in noch höherem Grade als sein Vorgänger Sijjagin, der mit ihm das gleiche Schicksal teilt, hatte sich Plehwe die gleiche Aufgabe gestellt, die innere Verwaltung Ruß-lands streng zu organisieren. Wie gesagt, ist die Ermordung Plehwes ein Symptom der Gärung in Rußland. Die Regierung hat dazu in den letzten Jahren wiederholt durch die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über größere Städte sowie ganze Gouvernements Stellung genommen. Das beweist, daß eine revolutionäre Bewegung von bisher kaum dagewesenem Umfange in Rußland in Gang gekommen ist. Die nihilistischen Bestrebungen von vordem waren auf mehr oder minder kleine Kreise be-schränkt. Die Absichten der Nihilisten waren der breiten Masse des Volkes unverständlich und fanden bei dieser daher nicht nur keine Unterstützung, sondern stießen sogar auf Widerstand. Die heutigen Erscheinun-gen sind aus dem Grunde viel bedenklicher, weil politische Freiheitstendenzen mit starken sozialistischen eng verquickt sind. Die ohne Zweifel ungünstige wirtschaftliche Lage der Bevölkerung Rußlands hat den Boden für die zielbewußte sozialistische Auf-wiegung vorbereitet. Planmäßig hat hier die revolutionäre Propaganda eingesetzt und, wie zahl-reiche Ereignisse der letzten Jahre beweisen, die Massen der revolutionär gesinnten „Intelligenz“ in

die Arme getrieben. Der Prozeß hat infolgedessen so breite und tiefe Schichten erfaßt, daß die Aufgabe, ihm Stillstand zu gebieten, schwieriger ist, als es die Bekämpfung der nihilistischen Bewegung je gewesen ist. Nikolaus II. ist ohne Zweifel persönlich von den besten Absichten befeelt; seine milde Gesinnung kennt sicherlich kein höheres Ziel als die Beseitigung von Mißständen, unter denen sein Volk leidet. Allein „Rußland ist groß und der Zar ist weit“. Welche Entwicklung die Dinge in Rußland nehmen werden, ist nicht abzusehen. Jedenfalls sind Schandthaten wie die Ermordung Plehwes am allerwenigsten geeignet, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen.

Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Drucksachen in Kartenform, insbe-sondere bei Ansichtskarten, die handschriftliche Hinzufügung von 5 Textworten gestattet sei. Diese Ansicht ist irrig, denn die Vergünstigung, daß mit höchstens 5 Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankfagungen, Beileids-bezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln hand-schriftlich hinzugefügt werden dürfen, gilt nur für gedruckte Visitenkarten. Andere Drucksachen werden nicht befördert, fallen daher, wenn der Absender nicht zu ermitteln ist, der Vernichtung anheim.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Die Ge-samtausgaben für das Gordon-Kennett-Rennen be-tragen 289 960 M., die Einnahmen 144 710 M. Der Garantiefonds von 180 700 M. wird mit 80% herangezogen. Die Billetteinnahmen betragen 81 466 M. Die Abrechnung ist nicht endgültig, da noch Prozesse schweben.

Aus Heidelberg wird der „Bosf.-Ztg.“ folgender Beitrag zum sozialdemokratischen Strei-terrorismus berichtet: Vier arbeitswilligen Dach-deckern an Döckerschul-Neubau wurden während der Essenspause die Seile, woran das Gerüst hing, bis auf ein kleines Stück durchschnitten, so daß, wenn es nicht im letzten Augenblick bemerkt worden wäre, unfehlbar der Todessturz in die Tiefe erfolgt wäre.

Aus Mecklenburg, 28. Juli. Infolge des durch die anhaltende Dürre verursachten niedrigen Wasserstandes der Elbe sind bei Dömitz mehrere der sogenannten „Hungersteine“, deren Sichtbarwerden Regenmangel und Hungersnot andeuten soll, zum Vorschein gekommen. Auf den sichtbar gewordenen Steinen ist, wie der „Kreuztg.“ gemeldet wird, das Datum neben der Jahreszahl eingemeißelt worden.

Vom Fränkischen, 2. Aug. Nachdem die Land-wirte mit dem Dusch des Getreides begonnen haben, lassen gegenwärtig Großhändler größere Posten neuer Ware aufkaufen. Es werden bezahlt: für Gerste 3,30—3,60, für Haber 6,10—6,30, für Dinkel 5,80 bis 6 M. pro 50 Kilo.

Aus Böhmen, 1. August. Eine schreckliche Feuersbrunst hat am 28. Juli das reizend gelegene deutsch-böhmische Städtchen Winterberg (an der Bolkinka, Zufluß der Moldau, in der Nähe der bayerischen Grenze gelegen) fast vollständig einge-äschert. Aus unbekannter Ursache brach mittags am Marktplatz Feuer aus. Sofort standen 5 Häuser in hellen Flammen. Infolge eines Sturmes breitete sich der Brand rasend schnell aus, die Feuerwehren waren ihm gegenüber machtlos. Um 8 Uhr abends waren 68 Häuser mit Nebengebäuden eingedäschert, darunter das Rathaus, das Bezirksgericht, die Spar-kasse und die städtische Bierbrauerei. Nicht weniger als 186 Familien mit 900 Angehörigen sind obdachlos. Abends 8 Uhr ging ein großer Wollenbruch nieder, dem es zu danken ist, daß das Feuer einge-dämmt werden konnte. Das Brandunglück hat auch mehrere Menschenopfer gefordert. Drei verkohlte Leichen wurden aus den Trümmern gezogen, mehrere Personen werden noch vermißt. Eine große Menge Vieh, Pferde, Geflügel usw. kam in den Flammen um. Die Kirche war mehrere Male in Brand ge-raten, konnte jedoch immer wieder gelöscht werden. Der Schaden ist nach den R. N. Nachr. nur zu

einem verschwindend kleinen Teile durch Versicherung gedeckt.

## Der russisch-japanische Krieg.

St. Petersburg, 1. August. General Kuro-patkin meldet an den Kaiser von gestern: Auf der Südfont ging unsere linke Vorhut nach hartnäckigem Kampf bei Santscheny auf Haitichong zurück. Gegen die rechte Vorhut unternahm der Feind keinen An-griff, nur ein Artilleriegefecht war im Gange. Bei Simutscheng wurde der Kampf am 31. Juli abends 8 Uhr eingestellt. Die Russen behaupteten ihre Stellungen. Meldungen über die Vorgänge auf dem äußersten rechten Flügel sind noch nicht eingegangen. Die russische Ostabteilung hat ebenfalls ihre Stell-ungen behauptet. Im Jancealin-Paß wählte General Graf Keller, der Führer dieser Abteilung, die am meisten dem Feuer ausgesetzt war, seinen Beobach-tungsposten. Er wurde um 3 Uhr nachmittags tödlich verwundet und starb nach 20 Minuten. Auf der Linie Saimatsi—Lianjang haben die Japaner an-scheinend große Streitkräfte zusammengezogen.

Tokio, 2. Aug. (Neuermeldung.) Nach zwei-tägigem Kampf schlug General Kuroki gestern die Russen in 2 getrennten Gefechten bei Inshuliku und Inshuling.

## Württemberg.

Friedrichshafen, 2. Aug. Der greise Mi-nisterpräsident a. D. Frhr. v. Mittnacht und seine betagte Gemahlin dürfen am morgigen Tage auf ihrem Ruhestitz bei Friedrichshafen das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die Jubilare werden morgen von ihren Familienangehörigen umgeben sein. Gleichzeitig feiert der Schwiegerjohn, der frühere Kommandant von Stuttgart, Generalleutnant z. D. v. Reichardt, die silberne Hochzeit. Staatsminister v. Mittnacht, geboren 17. März 1825, ist 79, seine Gemahlin 69 Jahre alt. Staatsminister v. Mittnacht hat in den letzten Tagen erst mit seinen „Erinner-ungen an Bismarck“ die Erinnerung an eine große Zeit, in der er selbst berufen war, erfolgreich ein-zugreifen, wachgerufen und damit zugleich ein erfreu-liches Zeugnis seiner andauernden Geistesfrische gegeben. Mit aufrichtiger Dankbarkeit gedenkt aus diesem Anlaß das württembergische Volk des 79-jähr. Mannes, der so viele Jahre hindurch mit bewunder-ungswürdigem staatsmännischem Geschick an der Spitze des Staatsministeriums stand und der an der Wieder-aufrichtung des deutschen Kaiserreiches so hervor-ragenden Anteil hatte.

Stuttgart, 1. Aug. Bei ungeheurem Menschen-andrang fand gestern nachmittag 4 Uhr der Aufstieg eines Ballons von Nil's Tiergarten aus statt. Die Luftschifferin, Käthchen Paulus, hatte infolgedessen eine sehr bedenkliche Landung, als sie auf dem Frauen-lopf (Wopferwald) mit ihrem Ballon in den Bäumen hängen blieb. Fräulein Paulus mußte von einem Baume herabklettern, während ihr Ballon wieder in bedeutende Höhe stieg und nach weiterer führerloser Fahrt eine Stunde von Göppingen unversehrt niederging.

Heilbronn, 2. Aug. In dem Prozeß Hegel-maier gegen die Stadtgemeinde Heilbronn soll sich Hegelmaier mit Rücksicht auf die in dem Urteil des lgl. Landgerichtes Heilbronn nicht zugebilligte Zinsen-forderung der von dem dortigen Gemeinderat er-hobenen Verurteilung anschließen. Er wird vor dem lgl. Oberlandesgericht durch Rechtsanwalt Kraut vertreten sein. Wie verlautet, beabsichtigt Hegel-maier seine Zulassung als Rechtsanwalt bei dem R. Oberlandesgericht in Stuttgart zu bewirken.

Oberndorf, 2. Aug. Sechs Chinesen sind heute zur Besichtigung der Gewehrfabrik Mauser hier eingetroffen. Es sind Militärtechniker, welche ver-schiedene deutsche Waffenindustrieplätze zur Belehrung besuchen.



Neutlingen, 1. Aug. Ein heute früh kurz nach 6 Uhr niedergegangenes Gewitter mit starkem Regenfall verzögerte den Verlauf des Einzelwetturnens, das in den Zelten abgehalten werden mußte. Gegen 10 Uhr hellte sich der Himmel jedoch auf. Der 5. und 6. Kampf brachte verschiedene hervorragende Leistungen. Es wurden vorgeführt Liebhungen am Reck, Barren und Pferd, Hochsprung Kugelstoßen, Stabübungen, Stabsprung, Weitsprung und Hangeln. Leider ereigneten sich beim Stabhochsprung zwei Unglücksfälle. Ein Neutlinger Turner brach den linken Arm und ein Stuttgarter trug eine Knieeschlüsselverletzung davon.

Neutlingen, 1. Aug. Auf dem 36. Schwäbischen Kreisturnfest fand heute abend kurz nach 8 Uhr die Preisverteilung statt. Kreisvorsitzender Hoffmeister brachte ein Gut Heil auf das Vaterland aus und dankte für den herzlichen Empfang in Neutlingen. Hierauf nahm Prof. Lachenmayer die Preisverteilung vor, während Prof. Kehler die Kränze an die Fahnen bestete. Die Resultate sind folgende: Im Vereinswetturnen erhielten Preise: In der oberen Schwierigkeitsstufe, 1. Stärkekategorie, 18 und mehr Turner: 1. Preis Turnerbund Ulm mit 38 Punkten, 2. Männerturnverein Stuttgart mit 37 1/2, 3a. Turngemeinde Heilbronn mit 37, 3b. Turnverein Ulm mit 37, 4. Turnerbund Stuttgart mit 35 1/2, 5. Turngemeinde Ehlingen mit 35. 2. Stärkekategorie, 6—16 Turner: 1. Preis Turnverein Karlsdorf mit 37 Punkten, 2. Turnerbund Bötzingen mit 35, 3. Beamtenturnerbund Stuttgart mit 34, 4. Turnverein Eybach mit 33 1/2. In der unteren Schwierigkeitsstufe, 1. Stärkekategorie, 18 und mehr Turner: 1. Preis Turnverein Neuhingen mit 31 1/2 Punkten, 2. Turnverein Birkenfeld mit 29 1/2, 3. Turnverein Ehlingen mit 29, 4. Turnverein Oberndorf mit 28, 2. Stärkekategorie, 6—16 Turner: 1a. Preis Turnverein Oberehlingen mit 33 Punkten, 1b. Turnverein Neuhagen mit 33, 2. Turnverein Dürrmengen-Mühlacker mit 32, 3. Turnverein Frankenhof mit 31 1/2, 4. Turnverein Ruchen mit 31, 5. Turnverein Neuenbürg mit 30, 6a. Turngemeinde Heilbronn mit 29 1/2, 6b. Turnverein Eybach mit 29 1/2, 6c. Turnverein Großsüßen mit 29 1/2, 6d. Turnerbund Neulingen mit 29 1/2. Einzelwettkampf, Sechskampf: 1. Sieger Karl Bohner, Turngemeinde Ehlingen 67 Punkte; 2. Herm. Bachmann, Turngemeinde Ehlingen, 66. Fünfkampf: 1. Sieger Eugen Kurz, Männerturnverein Stuttgart, 40 1/2 Punkte; 2. Wilh. Schmegele, Turnverein Cannstatt, 39. Ringen: 1. Sieger Hermann Hahn, Turnverein Ehlingen; 2. Karl Bohner, Turngemeinde Ehlingen. Leichtgewicht: 1. Sieger Karl Edert, Turngemeinde Ehlingen; 2. Franz Eble, Turnverein Karlsdorf. Schwergewicht: 1. Sieger August Stöckle, Turnklub „Freisch auf“ Göppingen; 2. Willy Hurlig, Turnverein Schramberg. Mit dem gemein-

sam gesungenen Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde das offizielle Turnfest geschlossen.

Tübingen, 1. Aug. Den Verbrennungstod erlitt gestern nachmittag die Ehefrau des Hausmeisters Sieb von der Studentenverbindung Stuttgardia. Sie wollte den Nachmittagskaffee für die Studenten zubereiten und goß, als das Feuer nicht recht brennen wollte, Spiritus in dasselbe. Die Flammen schlugen empor und sofort brannte die Frau lichterloh am ganzen Leibe. Obwohl sogleich Hilfe zur Stelle war und die Verunglückte mit Teppichen zugebedeckt wurde, sprang sie nach einiger Zeit auf und ging ins Freie hinaus. Alsbald schlugen die Flammen wieder über ihrem Kopfe zusammen und nach kurzer Zeit war sie derart verbrannt, daß der Tod eintrat. — Auf schreckliche Weise kam heute nachmittag die Frau eines Hausmeisters in einem hiesigen studentischen Gesellschaftshause um das Leben. Sie goß Erdöl auf das brennende Holz des Herdes. Das Erdölgefäß fing Feuer und explodierte. Im Nu brannten die Kleider der Frau lichterloh. Sie stürzte sich auf den Hof, wo man das Feuer dann erlosch; aber bald erlag die Unglückliche infolge der erhaltenen Brandwunden.

Tübingen, 1. Aug. Nach der großen Schwüle des gestrigen Tages hatten wir heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr ein heftiges Gewitter. In der Schweighardt'schen Kunstmühle schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk und in einem anderen Hause in das Kamin, das zur Hälfte heruntergerissen wurde.

Blaubeuren, 2. August. Ueber das Hochsträß ging am Sonntag nacht ein furchtbarer Gewittersturm hinweg, der den ganzen Obsttrug vernichtete und eine große Zahl Bäume teils vom Boden herabriss, teils förmlich abknickte. Der Schaden ist bedeutend.

Baihingen, 1. Aug. Die heiße Witterung der letzten Zeit hat in den Weinbergen schon solche Fortschritte gezeitigt, daß in einigen Weinbergen hier, in Serkheim und in Kogswag schon gefärbte Trauben zu sehen sind. Wenn kein Unwetter über unsere Gegend kommt, dürfen unsere Winzer auf einen reichlichen Herbst rechnen.

Hausen, im Bürrtal, 2. Aug. Am letzten Sonntag nahm dem „Pforz. Anz.“ zufolge, der 17 Jahre alte Landwirtssohn Sparr von Lehnungen hier ein vor einem Hause stehendes Rad unberechtigterweise weg und fuhr damit davon. Der Besitzer des Rades verfolgte den Dieb mit einem anderen Rad. Als er den Sparr eingeholt hatte, schoß dieser mit einem Revolver auf den Bestohlenen und brachte ihm, da die Schüsse fehl gingen, mit einem Stock einen gefährlichen Schlag in der Nähe des Auges bei. Der Eigentümer des Rades ist angeblich der Zimmermann Jakob Schneider von hier.

Vom Bodensee, 1. Aug. Die Wasserstandsverhältnisse des Sees sind 3. Zt. gegenüber dem

Vorjahre ganz abnorm. Während im Monat Mai und Juni der Seepegel den Höchststand mit 4,75 m (1903: 3,75 m) erreichte, steht jetzt der Pegel am 1. Aug. auf 3,54 m (1903: 4,54 m), also einen vollen Meter niedriger, wie um die gleiche Zeit 1903, während noch vor 6 Wochen der Pegel einen vollen Meter höher stand, wie im Vorjahre. Das Fallen des Sees macht 3. Zt. fast täglich 3 cm aus.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 1. Aug. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. In der abgelaufenen Woche blieb die Tendenz im Getreidegeschäft anhaltend fest. Einige Offerten in Weizen von Rumänien zu hohen Preisen haben vorgelegen, während Ausland sehr zurückhaltend bleibt und Nordamerika überhaupt nichts offeriert, was immerhin bemerkenswert ist. Unsere Mähten sind im Einkauf zurückhaltend. Die hohen Weizenpreise stehen nicht mehr im Einklang mit den zu erzielenden Mehlpreisen, weshalb nur schwacher Verkehr bei jedoch höheren Preisen zu verzeichnen ist. — Mehlpreise per 100 kg inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 29 M — bis 29 M 50 S, Nr. 1: 27 M — bis 27 M 50 S, Nr. 2: 25 M 50 S bis 26 M — S, Nr. 3: 24 M — S, bis 24 M 50 S, Nr. 4: 21 M — bis 21 M 50 S. Sappengries 29 M — bis 29 M 50 S. Kleie 9 M — S.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bei der in den Monaten Mai, Juni und Juli d. J. vorgenommenen niederen Verwaltungs dienstprüfung ist u. a. Fritz Bärtle von Conweiler zur Uebernahme der in § 1 der Rgl. Verordnung vom 1. Dez. 1900 (Reg.-Bl. S. 905) bezeichneten Aemter für befähigt erklärt worden.

Neuenbürg, 3. August. (Korr.) Ein freudiger Willkomm wurde am gestrigen Abend der vom Landesturnfest in Neutlingen preisgekrönt zurückkehrenden hiesigen Turnerriege zu teil. Am Bahnhof von einer großen Zahl von Vereinsmitgliedern und sonstigen Freunden mit Jubel empfangen, wurde sie unter den Klängen der Musikkapelle in imposantem Zug in das festlich geschmückte Vereinslokal geleitet, wo Vorstand Vogt sie ans herzlichste begrüßte. Nicht ganz ohne Wangen, führte er aus, habe man am Samstag mittag die jugendliche Schar, die ihrer Mehrzahl nach noch kein Landesturnfest gesehen habe, abmarschieren sehen, zumal nach Neutlingen, dessen Name seit dem Wettbewerb eines anderen hiesigen Vereins daselbst ein böses Omen für Neuenbürg bedeute. Auch die Turner selbst werden kaum zu hoffen gewagt haben, daß sie mit einem solch hervorragenden Erfolg zurückkehren werden, indem es die Riege unter 88 Vereinen ihrer Stärkekategorie auf den 5. Rang gebracht habe. Dieser glänzende Sieg mache der umsichtigen Leitung unseres schneidigen Turnwarts Streker wie der treuen Hingabe der einzelnen Mitglieder alle Ehre. Ein auf die Sieger ausgebrachtes „Gut Heil“ fand freudigen Widerhall. — Da auch die Vereinskriege unseres Nachbarvereins Birkenfeld unter 4 Mitbewerbern seiner Stärkekategorie den 2. Preis errungen, so hat unser neu-

## Frauenalb.

Ausschnitte aus der Geschichte eines Frauenklosters.  
Von A. Braun.

### III.

Ums Jahr 1598 wurde die Genossenschaft aufgelöst, die Äbtissin mit ihrer Schwester und einigen Nonnen gefangen genommen und die beiden im Prälaturhaus zu Pforzheim untergebracht. Erst das Restitutionsedikt setzte die Nonnen wieder ins Kloster; es waren deren freilich anfangs nur vier. Der Kammerbote, welcher das Schreiben brachte, wurde von den glücklichen Frauen später in Lebensgröße vor dem Tor abgebildet.

Wenn aber die Benediktinerinnen glaubten, die neuen (katholischen) Schirmherren würden sie besser behandeln, so täuschten sie sich sehr. Unter ihnen hatte das Kloster am schlimmsten zu leiden. Handel und Prozessionen zogen sich jahrzehntelang hin, und ob der Kaiser mit Ungnade, der Papst mit Bann drohte, die Schirmherren gaben nicht nach, sie erstürmten das Kloster und legten Soldaten hinein. Die resolute Äbtissin Margarete von Mandach reiste zwar selbst nach Regensburg, um die Sache des Klosters persönlich auf dem Reichstag zu vertreten. Endlich kam's zu einem neuen Schutzbrief, aber die Handel hörten deswegen nicht auf.

Später lagen einmal zwei energische Frauen miteinander in hartnäckigem Kampfe: nämlich Markgräfin Sybille, die Witwe des „Ludwigs“, und die Äbtissin Gertrud von Jährtrayheim. Der Prozeß wurde vom Reichskammergericht zugunsten der geistlichen Streiterin, und ihre Gegnerin mußte 3000 Gulden bezahlen, was aber nur wieder Anlaß zu neuen Zwistigkeiten gab. Dazu kamen harte

Kriegszeiten mit Einquartierungen und Brandschätzungen. Das hinderte aber die Oberin nicht, großartige Bauten aufzuführen und außer dem schon genannten Lusthaus auch eine Meierei, den Gertrudenhof, anzulegen.

Das 18. Jahrhundert brachte eine Aenderung in der Schirmherrschaft. Das (kathol.) Haus Baden-Baden starb 1771 aus, das Erbe fiel an den Markgrafen Karl Friedrich von Baden-Durlach und damit auch die Schirmherrschaft über Frauenalb. Der neue Herrscher war dem Kloster wirklich ein Beschützer. Unter den Klosteruntertanen garte es aber schon lange. Nun erklang der Freiheitsruf vom westlichen Nachbarlande über den Rhein und die Bauern wurden rebellisch. Zweimal (1789 und 1797) wurde der Schirmherr um Hilfe angegangen, und er half und zwang die Aufrechter wieder unter den Stab, wohl nicht ahnend, daß sie etliche Jahre später freie Bauern und seine eigenen Untertanen werden sollten. Um jene Zeit, 1796, drohte eine weitere Gefahr. Die Franzosen drängten die österreichischen Truppen vom Rheintal zur Wurg und Alb zurück und es kam am 9. Juli zur Schlacht bei Rotensol, nachdem Herrenalb erstürmt und ausgeplündert worden war. General Raim hatte eine starke Stellung auf der Rotensoler Höhe bis an Frauenalb, nach fünfmaligem Ansturm aber wurde er von den Franzosen unter Lecourbe geworfen und Neuenbürg zu getrieben. Die Alder Frauen kamen mit dem Schrecken davon, denn die Krieger fanden schein's keine Zeit, einen Besuch im Kloster zu machen.

„Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden und das neue öffnet sich mit Nord.“ Napoleon warf die Kriegskatel in die Lande. Alte Staaten stürzten und neue wurden gebildet. Auch für die weibliche Adelsrepublik im Albthal nahte das Ende.

Die letzte Äbtissin war Viktoria von Brede, die als Gesellschafterin der letzten Markgräfin von Baden-Baden den Glauben gewechselt hatte und als Chorfrau in Frauenalb aufgenommen worden war. Ein Besuch, den die Oberin zu Anfang ihrer Regierung (1793) in ihren Dörfern machte, wird von dem damaligen Pfarrer Mittenmayer in Gräfenhausen folgendermaßen geschildert: „Auf das Absterben der vorigen gnädigen Frau Äbtissin zu Frauenalb, Frau von Beroldingen, wurde von den Stiftsdamen daselbst die Stiftsdame Viktoria von Brede zur Äbtissin erwählt, als welche nach ihrer erlangten Konfirmation und Einsegnung auf allen ihren Ortschaften einen gnädigen Besuch gemacht und sich also bei allen ihren lieben Unterthanen als ihre Regentin repräsentiert hat. Wie aber nun auch Unternebelbach zu Frauenalb gehört, so resolvirten sich ihre Hochwürden und Gnaden, auch einen Besuch daselbst zu machen. Weil aber Unternebelbach, das aus lauter evangelischen Leuten besteht, von dem hiesigen Ort Gräfenhausen ein Filial ist und der Pfarrer daselbst auch mit Frauenalb in einer Connektion steht, so geruhten die gnädige Frau Äbtissin den 13. Julius des gegenwärtigen Jahres auch hier bei mir dem Pfarrer einen Besuch zu machen und über Mittag zu vorlieb, als in der Gesellschaft eine Stiftsdame von Gaisburg und ein Fräulein von Wangen und Hr. Oberamtmann Wich von Frauenalb nebst auch einem Hofgerichtsdrat gewest sein. Ihre Hochwürden und Gnaden aber wurden von mir bei dem Eintritt in mein Zimmer mit dem 20. Psalm, der ein Gebet der Untertanen für ihre hohe Obrigkeit ist, und mit dem 21. Psalm, der die Antwort Gottes auf solches Gebet ist, empfangen, als wobei wie mir, also auch der gnädigen Frau Äbtissin selbst die Tränen vor Freuden in den Augen standen.“



Monat Mai mit 4,75 m ...

se.] Bericht ...

ung.

ni und Juli ...

on Wrede, ...

gegründeter „Unterer Schwarzwaldgau“ sich im Schwäbischen ...

Herrenalb. Ein weiteres Glied in der Kette der fortwährenden Neuerungen, die in unserem schönen ...

Schwann, 1. Aug. Heute morgen stürzte die Witwe Friederike ...

Feldbrennack, 2. August. Die in den letzten Tagen von „Oben“ ...

Ostelsheim, 2. Aug. Seit dem Brand vom 28. Juli wird der 63jährige Bauer Adam Weiß, ein Schwager ...

Dachtel D. Calw, 2. August. Der Mittag des 1. August brachte uns ein Gewitter mit wolken-

Sie nahmen darauf mit einem kleinen Wahl bei uns gnädig vorlieb, erwiesen sich aber unerwartet sehr freigeigig, wie sie denn meiner Tochter einen sehr kostbaren goldenen Ring verehrt haben mit der Aufschrift: „Wandle auf Rosen und vergiß mein nicht“, worauf oben eine Rose, unten ein Bergknechtchen ist. Nach der Tafel aber führen sie zu den Untertanen auf Unterniebelbach, wo höchst dieselben auszuweisen und sich ihnen zu repräsentieren geruht haben. Sie teilten auch hier wie an die Arme so auch an die Schulfinder, daselbst Liebesgaben mit der größten Goldseligkeit aus. Wie groß die Freude bei den Niebelbachern gewesen, läßt sich leicht denken, umso mehr noch, da sich die Leute immer bei allen Vorfällen als getreue Untertanen gegen ihrer gnäd. Herrschaft bewiesen und erzeigt haben. Kurz: die Freude der Unterniebelbacher bei alt und jung, bei groß und klein war nicht an den Himmel Gottes zu mahlen.“

Neun Jahre später wurde die Freundschaft gelöst. Der Reichsdeputationshauptschluss machte dem Kloster 1803 ein Ende.

Frauenalb wurde Baden zugeteilt, die Klosteruntertanen wurden aus Leibeigenen zu freien Bürgern des Badener Landes.

Die Klosterfrauen lebten von einer Pension in Bruchsal und Ludenburg. Die Frauenalbischen Dienstmädchen erhielten eine Rente; die Dörfer wurden freie Gemeinden, in den Grundbesitz teilten sich Staat und Gemeinden. Die Klosterfrauen kamen nach Karlsruhe, den h. Reponat holten sich die Schielberger an ihren Brunnen.

Während der Freiheitskriege diente das Kloster als Lazarett. Dann wurde es Besitztum der „Reichs-

bruchartigem Regen und Hagel, die an dem noch stehenden Getreide und an den Hopfenanlagen sehr bedeutenden Schaden verursachte.

Gechingen, 2. Aug. Die hiesigen, sehr ausgedehnten Hopfenanlagen bieten ein eigenartiges Bild: neben Ländern mit schön angelegten Stöcken, die einen reichen Ertrag versprechen, trifft man solche, deren Ernte gleich Null sein wird. Es ist daher leicht verständlich, wenn ein Pächter den Ertrag eines Ackers mit 300 Stangen um ganze 5 M. verkaufte. Die Ursache der Mißernte ist nach der Ansicht mancher eine Krankheit, nach der anderer Insektenfraß.

\*\* Pforzheim, 31. Juli. Wie Herr Rektor Müller von der Gewerbeschule, hat mit Ablauf dieser Woche auch Herr Rektor Fees von der höheren Mädchenschule nach einer erfolgreichen halbhundertjährigen Lehrtätigkeit sich ins Privatleben zurückgezogen. Herr Fees, welcher bereits in den 50er Jahren als Lehrer zuerst an der Volksschule, dann an der Gewerbeschule hier tätig war, wurde 1863 Vorstand der höheren Mädchenschule, welche er von da bis 1874 und von 1887 bis jetzt leitete. Von 1874 bis 1887 war er Vorstand einer Privatlehranstalt mit Fremden-Pensionat. Er war ein ungemein tüchtiger und überall beliebter Lehrer, dem von Herzen gern ein noch länger rüstiger Lebensabend gewünscht wird. Wir leben hier in einem Rektorenjahr, insofern als sowohl die Gewerbeschule und die Mädchenschule einen neuen Rektor zu erwarten haben, als auch die Volksschule dieses Frühjahr einen neuen in der Person des Prof. Heinrich Ziegler erhalten hat. Vorauswärtlich erhält die höhere Mädchenschule nunmehr auch eine neue Organisation.

Darmisches.

Neuenbürg. (Ueber Gewitter.) Ist man in seiner Wohnung, so halte man sich in der Mitte des Zimmers auf, hier ist man am gesichersten, da der einschlagende Blitz den Wänden folgt. Durch das ganze Haus gehende Metallteile, wie z. B. Gas- und Wasserleitungsrohre, können nur da — und zwar durch Ueberpringen des Blitzes — gefährlich werden, wo ihr metallischer Zusammenhang unterbrochen ist. Feuer im Herd und Ofen kann man ruhig brennen lassen, die aufsteigenden Verbrennungsgase geben keine Leitung für den Blitz, wirken auch nicht „blitzanziehend“. Im Freien soll man Bäume, nasse Wände eines Hauses, Mauern etc. meiden, denn schlägt der Blitz dort ein, so kann er leicht auf einen in der Nähe befindlichen Menschen übergehen. Etwa neun Meter von solchen Gegenständen entfernt, ist man dieser Gefahr nicht ausgesetzt. In ebenen Gegenden, wo auf weitere Entfernungen keine höheren Gegenstände sind, legt man sich am besten auf die Erde. Daß der Blitz einen laufenden Menschen leichter erschlage als einen stehenden, ebenso, daß größere Mengen Menschen gefährdeter seien als einzelne, ist Aberglaube. Daß der Blitz die Atmosphäre reinigt,

gräfin von Hochberg“ (der zweiten Gemahlin Karl Friedrichs) und kam darauf an eine Karlsruher Gesellschaft. In der Abtei, in der die Handarbeit so gar nicht in Ehren stand, wurde nun recht hantiert. Nachdem der Konventslügel abgebrochen war, erstand im untern Konvent eine Wolltuchfabrik, im oberen aber hämmerten die Küfer. Die Kirche ward zu einer Bierbrauerei, die Grust in große Kellereien umgewandelt. Die Geschäfte hatten jedoch so geringen Erfolg, daß die Gebäude bald (1848) an die Gräfin Bothmer in Offenburg veräußert werden mußten. Im Jahr 1853 gingen sie in Flammen auf.

Friedlich ruhen die aus den Gräben gehobenen Gebeine der Alber Frauen auf dem Friedhof zu Marzell. Still, wie von tiefem Traum umfungen liegen die altersgrauen Ruinen der einstigen Abtei. Friedlich gehen die Insassen der Häuslein der ehemaligen Klosterdienstleute ihrem Tagewerk nach. Und selbst das „Jügle“ fährt sacht dort an der Talwand hin, um die idyllische Ruhe nicht zu stören. Im beschatteten Wiesengrunde plätschert unermüdetlich die Alb und schaut mit den blanken Augen herauf. Friedenüberbreitet ragen die tausend Türmchen der Tannenwipfel, und tieflar wölbt sich darüber der hohe, weite Himmelsdom. Der Frieden der Landschaft teilt sich dem Gemüte mit.

O holde Einsamkeit!  
O süßer Waldeshauch!  
Ihr grünen Wiesen, stillen Matten,  
Bei euch nur wohnt die Herzensfreudigkeit. . . . .

Ein sonnenbeglänzter Sommertag geht zur Rüste. Stiller Abendfriede sinkt herab ins Tal. Aus dem Dämmer des Waldes schimmern zwischen den Stämmen helle Gestalten hervor. Sinds die Geister der einiügen Benediktinerinnen, die im Gewand der „weißen

ist unrichtig, eher verunreinigt er sie, indem er den Stickstoff der Luft mit den Sauerstoff zu Salpetersäure vereinigt.

Ettlingen, 31. Juli. Ein junges Ehepaar, das am Samstag getraut wurde, geriet abends im Wirtshaus in Handel, der neugebackene Ehemann schlug seine Frau ins Gesicht, riß ihr den „Jungfernkranz“ herunter und zerriß einem Zeugen den Festanzug, erhielt aber auch selber gehörig Schmisze, so daß er blutüberströmt die Brautnacht im Ortsarrest verbrachte, dessen Fenster er hinausschlug. Ein netter Anfang!

Passau, 1. Aug. Am Samstag nachmittag wurden in dem Dorfe Holboch bei Eggelham in Niederbayern 6 Bauernhöfe, im ganzen 22 Dachfirste, eingäschert. Eine Großmutter, die ihre vier Enkelkinder retten wollte, ist samt diesen in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf 300 000 M. geschätzt.

Ansprüche aus einem Verlöbniß machte ein junges, noch minderjähriges Mädchen von Mannheim gegen einen Bauunternehmer, mit welchem sie verlobt gewesen war, geltend. Die Bekanntschaft des damals 15jährigen Mädchens mit dem 24jährigen Manne wurde 1900 angeknüpft und der Verlobte hatte den Eltern des Mädchens gegenüber noch August 1902 erklärt, daß er eine Verheiratung beabsichtige. Sein Sinn änderte sich und im Dezember 1902 hat er sich mit einem andern Mädchen verheiratet. Die erste Braut, welche inzwischen Mutter geworden war, machte Entschädigungsansprüche in Höhe von 10 000 M. geltend, auf Grund des § 1300 B. G. B. Das Landgericht Mannheim hat dort die Klage abgewiesen, doch hatte das Oberlandesgericht Karlsruhe als Berufungsgericht das Urteil dahin abgeändert, daß der Klageanspruch für gerechtfertigt angesehen, zur Bestimmung der Höhe der Entschädigung aber die Sache an das Landgericht Mannheim zurückverwiesen wurde. Gegen dieses Urteil hatte der Beklagte Revision beim Reichsgericht angelegt. Diese wurde aber als unbegründet angesehen und zurückgewiesen. Der höchste Gerichtshof hat die Begründung des Berufungsgerichts, wonach ein Verlöbniß vorhanden war, als richtig angesehen und deshalb den Anspruch aus § 1300 B. G. B. als berechtigt gefunden, zumal die Voraussetzungen des § 1298 oder 1299 B. G. B. vorhanden sind. Das Verlöbniß ist einem Vertrage gleich zu betrachten.

Eine Bestie in Menschengestalt ist der Graveur Hermann Müller, der wegen seiner Schandthaten vor der Strafkammer in Berlin stand. Müller ist Vater von acht lebenden Kindern, von denen drei, niedliche Mädchen im Alter von sieben bis neun Jahren, in Begleitung ihrer Mutter vor Gericht erschienen, um Zeugnis abzulegen gegen ihren Vater. Er ist beschuldigt, in der schändlichsten Weise sich gegen die armen Kinder vergangen zu haben. Hausbesohner hatten die Sache zur Anzeige gebracht, und vor der

Frauen“ von Eiterz im stillen Klosterwalde sich ergehen und hier suchen, was sie hinter den lahlen Wänden der alten Abtei nicht gefunden, oder läßt sie der eini verloren gegangene Schatz des Gotteshauses nicht zur Ruhe kommen?

Da horch:  
Ach, ich armes Klosterfräulein,  
O Mutter, was hast du getan! . . . .  
so schallts herüber recht hell und frisch und lebensfroh, als ob's von „lebendigen Geistern“ komme.  
Und liebhaftige Menschenkinder sind es auch, die in der Abendstille hier inswandeln; viel „Herren“ und „Frauen“, die an der Alb — im „oberen“ und im „untern Kloster“ sich angesiedelt, um einen kostbaren Schatz zu heben, der erst in neuerer Zeit recht hochgewertet wird: die herrliche Lebenslust, die aus dem Walde strömt, die die Brust erweitert, die Lungen reinigt, die Nerven stärkt; die Freiheit der frischen, frohen Gottesnatur, die den Menschen im Rauch und Dunst der Städte verkümmert ist, und die sich im Schwarzwald so ungetrübt erhalten hat. Viele Hunderte und Tausende holen sich allsommerlich hier köstliche Ausbeute für Leib und Seele. So dienen auch die alten Klosterorte an der Alb mit ihrem weitgedehnten Klosterwald noch heutzutage (wie die Herrenalber Stiftungsurkunde besagt) „zur Aufrechterhaltung des Lebensmutes“.

Kommt, ihr Beengten,  
Herabdrängten,  
Entfliehet, entfliehet euch der Qual.  
Es heut die gute Natur,  
Der freundliche Himmel  
Den hohen, gewölbten Saal,  
Mit Wolken gedeckt, die grüne Flur;  
Entfliehet dem Gestimmel!  
O holde Einsamkeit!  
O süße Freudigkeit!





Polizei hatten sowohl das älteste der drei gemißbrauchten Kinder sowie die Mutter den Angeklagten aufs schwerste belastet. Vor Gericht machten Mutter und Kinder von ihrem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Trotzdem verurteilte das Gericht den bestialisches Vater zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zehnjährigem Ehrverlust.

(Freiwillig ohne Schuld im Gefängnis.) Daß sich einer freiwillig ohne Schuld ins Gefängnis sperren läßt, dürfte wohl zu den alleräußersten Seltenheiten gehören. Der fahnenflüchtige Feldartillerist Heyde hat es, einer Meldung aus Leipzig zufolge, fertiggebracht. Er reiste auf die Papiere eines Handwerksburschen und wurde bei Zürich unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet. Um nun einer Auslieferung an Deutschland vorzubeugen, gestand Heyde den Diebstahl, den er gar nicht begangen hatte, ein und ließ sich 14 Monate ins Gefängnis sperren. Als er die Strafe abgeessen hatte, kam die Sache aber an den Tag, und man gab dem Deserteur nun doch den Lauspaß nach Deutschland, wo man den unsicheren Heerespflichtigen gebührend in Empfang nahm. Er erhielt hier wieder 10 Monate Gefängnis zudiktirt

und wurde in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

[Vorsichtig] Fremder: „Nein, so eine unverschämte Rechnung ist mir doch noch nicht vorgekommen! Wo ist der Wirt?“ Kellner: „Ausgegangen!“ — „Wann kommt er denn wieder?“ — „Wenn Sie fort sind!“

### Magisches Quadrat.

a a e e Die Buchstaben in vorstehender Figur f f f g lassen sich so umstellen, daß die w a g e g l l s rechten und leutrecht Reihen gleich lauten s t t u und vier Worte ergeben.

Auflösung des Buchstaben-Rebus in Nr. 118.  
Kliederzweige

### Mutmaßliches Wetter am 4. und 5. August.

Ueber dem nördlichen Polen, Ostpreußen, Livland, Estland und in der Umgebung des Ladogasees liegt ein Hochdruck von nahezu 768 mm, ein gleicher Hochdruck auch an der holländischen Küste. Infolgedessen ist die letzte Depression aus Westland und Nordschottland im Abzug nach dem hohen Nordwesten Europas begriffen. In Süddeutschland, namentlich im östlichen Teile desselben, dauert die Gewitterneigung aber fort.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 2. Aug. Aus Paris meldet das Berl. Tagebl.: Die meisten militärischen Mitarbeiter und die meisten Petersburger Korrespondenten der Pariser Blätter bezeichnen heute die Situation Ruropatins als ungemein ernst. Ein bekannter Mitarbeiter des Matin depechiert aus St. Petersburg, es sei der Augenblick da, den Ruropatin seit Beginn des Krieges gekannt habe. Er werde, entgegen seinem Plane, eine regelrechte Schlacht nicht vermeiden können.

Berlin, 2. Aug. Aus London meldet der Vol.-Anz.: Zwischen der ersten japanischen Armee und Pianjang liegt nach den siegreichen Schlachten der letzten Tage nur noch eine einzige für die Russen haltbare Position. (?)

Tokio, 2. Aug. Es verlautet, die Japaner nahmen nach dreitägigem verzweifeltem Kampfe Schantaisu, eine wichtige Verteidigungsposition bei Port Arthur.

Petersburg, 2. Aug. Der Kaiser besichtigte heute in Peterhof das 147. Samarasche und das 148. kaspiische Infanterieregiment, die demnächst nach Ostasien abgehen.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Unter Hinweis auf den Erlaß des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg, betr. die Quittungskarten für die Invalidenversicherung vom 10. Februar 1900 Nr. 306 (Min.-Amtsblatt S. 57) werden die Ortsbehörden zur Einsendung der im abgelaufenen Vierteljahr an sie abgegebenen alten Quittungskarten veranlaßt.

Neuenbürg, den 4. August 1904. R. Oberamt.  
7. August 1904 Hädiger stv. Amtmann.  
Höfen. J. W. Müller

#### Lang- u. Brennholzverkauf.

Am Donnerstag den 4. August ds. Jrs.  
vormittags 11 Uhr

kommt das Scheidholz aus dem Gemeindevwald Distr. I und II zum Verkauf und zwar:

267 St. Langholz mit 205,47 Fm.  
189 Nm. Nadelholz, Anbruch-Holz  
1 Km. Buchen.

Den 31. Juli 1904.

Schultheißenamt.  
Feldweg.

#### Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Nachdem die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft einen Staatsbeitrag zur Verteilung von Preisen für die besten Mutter Schweine des Bezirks gewährt und der landw. Bezirksverein auch seinerseits Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, wurden auf Grund des Ergebnisses der durch die Farrenschaubehörde vorgenommenen Schau für gute Mutter Schweine der für die Verhältnisse des Bezirks besonders geeigneten Yorkshyre-Rasse und des sog. Marschschweins Preise zuerkannt an:

- |                                     |       |
|-------------------------------------|-------|
| 1) Erich Weiß, Ottenhausen          | 25 M. |
| 2) Gottlob Mittel, daselbst         | 25 M. |
| 3) Philipp Merkle, Rothenol         | 20 M. |
| 4) Friedr. Nühle, Bäcker, Conweiler | 20 M. |
| 5) Wilh. Hörter z. Sonne, Neusäß    | 15 M. |
| 6) Gottfried Mitschels, Feldrennach | 15 M. |
| 7) Jaf. König, Kübler, Arnbach      | 15 M. |
| 8) Georg Schwämmle, Ottenhausen     | 15 M. |
| 9) Martin Lötterle, Engelsbrand     | 15 M. |

Den 1. August 1904.

Sekretariat des landw. Vereins:  
Kübler.

Neuenbürg.

#### Neu! Brauerei Karcher. Neu!

Heute Mittwoch abend 8—11 Uhr

#### Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt durch die I. Pforzh. Singpieltruppe  
Rudolf Petri.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

C. Kofler.

Forstamt Wildbad.

#### Schlagraum-Verkauf

am Montag den 8. August ds. Jrs., vormittags 7 Uhr auf der Forstamtskanzlei vom Schlag II 48 Borderer Raßkittelsberg, sowie vom Scheidholz aus den Abt. II 49 Hinterer Raßkittelsberg, 52 Schoibleswiese, 53 Lehmannshof, 54 Hausader, 55 Dechslersweg, 4 Wildbader-Teich, 30 Löwenbrücke, 38 Mittlerer- und 39 Oberer Schablesweg, 41 Löwentopf.

Feldrennach.

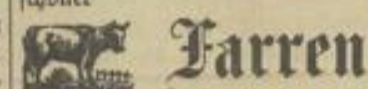
#### Forderungen,

welche an den Tagelöhner Ludwig Nieglinger hier zu machen sind, wollen innerhalb 3 Tagen bei mir schriftlich angemeldet werden.

Den 2. August 1904.  
Schultheiß Rapp.

Aschenhütte bei Herrenalb.

Zu verkaufen ein tadellos schöner



echt Simmentaler Rasse, acht Monate alt.

Ernst Weisinger, Polizeidiener.

Pforzheim (Wärmthal.)  
Junges, fleißiges

#### Mädchen

zu 2 Personen per sofort gesucht. Gute Bezahlung und Behandlung. Zu erfragen bei

Frau Hartmann,  
Villa Feiler.

Anerkannt selbe Fabrikate!



Überall zu haben.

#### Contobüchlein

zu haben bei C. Meek.

Neuenbürg, den 2. August 1904.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden I. Gattin, Mutter, Tochter, Schwester Groß- und Schwiegermutter



#### Friederike Scholl

geb. Stidel

zu teil geworden sind, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Ernst Scholl, Privatier.

Neuenbürg.

#### Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere meiner werthen Kundschaft, die ergebene Anzeige, daß ich das von mir betriebene

#### Schuhwaren-Geschäft

zunehmend nach dem von mir käuflich erworbenen Hause nächst der Brücke (früher Frau Höfle Witwe gehörig) verlegt habe. Für das mir seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Zugleich bringe ich mein frisch sortiertes Schuhlager bei Zusicherung billiger Preise in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

August Scheuerle, Schuhmachermstr.  
Anfertigung nach Maß und Reparaturwerkstätte.

#### Fässer

von 100—600 Liter gibt fortwährend preiswert ab

#### Adolf Geismar,

Weingroßhandlung,

Pforzheim, Leopoldstraße 11.

Neuenbürg.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 2 Zimmern ist zu vermieten.  
Marktplatz 102.

Dr. Oetker's  
**Fruchin**  
500 Gramm zu 45 / geben  
600 Gramm feinsten  
**Tafel-Honig.**  
Rezeptbuch im Paket. Zu haben bei  
G. Luftnauer, Neuenbürg.

prima  
**Schwemmsteine**  
Hubaleck & Co.  
Weissenhorn a. Rhein